

Segelnde Geschwister sind auf dem Wasser kaum zu bremsen

Von Jörg Franze

Die Geschwister Moritz und Luise Bock gehören zu den besten deutschen Nachwuchsseglern. Beide haben das Segel-Abc auf dem Tollensesee gelernt. Was die Schönheit ihres Sportes ausmacht, darin sind sie sich einig. In einer Frage allerdings nicht.

NEUBRANDENBURG. Wer ist denn der Bessere auf dem Wasser? Luise und Moritz Bock stutzen. Und fangen an, sich zu kabbeln. „Ich hab' jetzt bessere Ergebnisse als du damals!“, macht die 14-Jährige geltend. „Ja, aber als du angefangen hast, warst du weit hinter mir“, hält ihr älterer Bruder dagegen. „Das müsste man vielleicht wirklich mal austragen“, können beide der Journalisten-Idee eines Geschwister-Wettsegelns etwas abgewinnen.

Aber solch ein Rennen um die Familienkrone würde schwierig, sind beide sich einig. Denn Luise und Moritz Bock gehören in unterschiedlichen Bootsklassen zu den Besten auf dem Wasser in Deutschland. Und bei einer Wettfahrt in der gleichen Bootsklasse hätte Moritz Nachteile bei Größe und Gewicht. So wird diese Frage wohl erst einmal nicht entschieden werden können.

Seit April 2008, so weiß es Mutter Daniela Sander-Bock genau, ist ihr Großer beim Segelverein Neubrandenburg dabei. „Ein Kumpel hat mich drauf gebracht, ich hab' mir das mal angeschaut und der Sport hat mir gefallen“, erinnert sich Moritz. Wie alle Anfänger startete er in einem Boot der Optimist-Klasse. Das heißt, eigentlich ging es an Land und nicht auf dem Wasser für ihn los. „Theorie muss ja auch sein“, weiß der junge Mann. Also paukte er Technik, Sicherheit, die Teile des Bootes mit genau so viel Engagement, wie er sich den Segelmanövern Wende und Halse widmete.

Inzwischen ist der 15-Jährige von der Anfängerkategorie schon auf ein sogenanntes Laser-Boot umgestiegen. Und das sehr erfolgreich, wie er jüngst gerade bei einer Regatta mit europäischer Konkurrenz vor Kiel unter Beweis stellte (der Nordkurier



Idylle pur: Zum Start des Tollensesee-Cups am Wochenende tummelten sich etwa 80 Segelboote auf dem See unterhalb von Belvedere.

FOTOS (2): JÖRG FRANZE

berichtete). In der deutschen Rangliste konnte er sich sogar in die Top 15 vorschieben.

Zwei Mal pro Woche steht Training an, dazu kommen an vielen Wochenenden Regatten in ganz Deutschland, teilweise im europäischen Ausland. Leiden Schule oder Freundschaften unter dieser Belastung? „Nö“, winkt Moritz ab. Der Neuntklässler des Musischen Hauses in Neubrandenburg sieht da keine Probleme. Die Zeit reicht sogar noch für zwei Mal Fitnesstraining pro Woche und um ab und zu auch mal, wie andere Jungs in dem Alter, ein Computerspiel zu daddeln. „Meine Kumpel machen auch alle viel Sport“, erzählt der junge Segler von seinen Freunden, die erfolgreich Fußball oder Kampfsport betreiben.

Nicht dabei, wenn Freundinnen was erleben

Und dann gibt es da ja noch die große Seglerfamilie. „Das Schönste sind immer die Regatten, das Treffen mit anderen Seglern, die Erfolgserlebnisse“, schwärmt Moritz Bock von seiner Leidenschaft. Und seine Schwester kann da nur mit glänzenden Augen nicken. Für sie geht es noch öfter aus Neubrandenburg in die Ferne, egal ob nach Warnemünde oder anderswo, um dort ihr Boot ins Wasser zu setzen und sich mit anderen zu messen.

Manchmal, gibt sie zu, sei es hart, wenn man nach einem Trainings- oder Wett-

kampf-Wochenende wieder in die Schule komme. „Meine Freundinnen haben natürlich dann einiges zusammen erlebt und ich war nicht dabei.“ Aber sie habe es sich so ausgesucht, beteuert Luise. „Ich liebe meinen Sport und hänge mich da gerne voll 'rein.“

Drei Jahre nach ihrem Bruder setzte sie erstmals den Fuß auf das Gelände des Segelsportvereins in Neubrandenburg. „Meine Eltern haben mich angemeldet, weil mein Bruder ja schon hier war. Ich hatte erst nicht so richtig Lust“, gibt sie zu. Aber dann fing auch sie schnell Feuer.

„Segeln fordert einen nicht nur körperlich, sondern auch geistig. Man muss Wind und Wasser beobachten und schnell reagieren“, schwärmt die 14-Jährige von der Faszination Segeln. Wie gut beide Kinder die kleinste Brise erkennen, davon weiß auch Mutter Daniela eine Story zu berichten. Im Urlaub schipfert die Familie regelmäßig durchs Mittelmeer, mit dem Vater am Ruder. „Die Kinder schauen aufs Wasser und wissen manchmal fast besser als mein Mann, was der Wind macht“, staunt auch die Mutter über ihren Nachwuchs.

„Es ist schon ein cooles Gefühl, so allein auf dem Wasser zu sein und mit Wind und Wellen zu kämpfen, an nichts anderes zu denken“, lässt Luise, die es bis in den Landeskader Mecklenburg-Vorpommern geschafft hat, keinen

Zweifel an ihrer Begeisterung für den Sport. Aber die Leidenschaft zum Beruf zu machen, plant sie nicht. Ärztin oder Juristin würde sie später gerne mal werden, sagt die junge Frau, die auch noch ein Mal die Woche Klavierunterricht nimmt. „Segeln ist nicht alles“, betont sie.

Schule und Verein zeigen sich entgegenkommend

Und ab einem bestimmten Punkt ist es auch ein sehr kostenintensives und organisatorisch anspruchsvolles Hobby, macht Daniela Sander-Bock als Mutter der beiden erfolgreichen Wassersportler deutlich. Fast jedes Wochenende sei zumindest eines der Kinder weg. Luise zum Beispiel ist in der Vorsaison oder vor Wettkämpfen oft im Trainingszentrum in

Warnemünde. „Ein Glück, dass Oma und Opa oft aus-helfen. Und dass die Schule sich bei notwendigen Freistellungen entgegenkommend zeigt.“

Außerdem freut sich Daniela Sander-Bock, dass der Verein seine beiden jungen Vorzeige-Sportler so tatkräftig unterstützt. Jüngst gab es für beide Kinder neue Boote, damit sie bei Wettkämpfen auch weiter konkurrenzfähig sind. Zwar sei das Material nicht allein entscheidend, aber man müsse schon mit der Entwicklung Schritt halten, machen Luise und Moritz deutlich. Und selbst in den Anfängerklassen kommen da schnell ein paar tausend Euro zusammen. Dank einer Finanzspritze des Landessportbundes und des Neubrandenburger Vereins

blieb der Anteil der Eltern überschaubar.

Am zurückliegenden Wochenende konnte Familie Bock auf alle Fälle zu Hause bleiben. Zwar standen Wettfahrten an, das aber auf dem heimischen Tollensesee. Der Segelsportverein war Ausrichter des Tollensesee-Cups. Rund 100 Mitglieder zählt der Sportclub derzeit, davon etwa 25 Kinder. Die Nachwuchsarbeit sei für den Verein sehr wichtig, betont Gudrun Musall, die sich um die Öffentlichkeitsarbeit kümmert. Kinder, die Lust haben, würden hier in die Geheimnisse des Segelns eingeführt. Und vielleicht haben Moritz und Luise ja bald nicht nur untereinander starke Konkurrenz.

Kontakt zum Autor
j.franze@nordkurier.de



Da sitzt jeder Handgriff: Moritz und Luise Bock bereiten das Laser-Boot für den Transport vor.